

denda und Corrigenda geboten werden. Nicht der Band im ganzen, aber zwei darin enthaltene größere Texteditionen (Marinus von Eboli, *Super revocatoriis* und *De confirmationibus* bzw. das Formelbuch Gerhards von Parma) sind durch aus dem Erstdruck übernommene Register erschlossen. R. S.

Klaus GUTH, *Lebenswelten im Wandel. Beiträge zur Europäischen Ethnologie/Volkskunde und Historischen Landeskunde*, St. Ottilien 2009, EOS-Verlag, 478 S., ISBN 978-3-8306-7352-1, EUR 24,80. – 26 Aufsätze und Vorträge des Bamberger Historikers und Volkskundlers aus der Zeit seit 1998 sind in diesem Band nachgedruckt und durch ein Register der Orts- und Personennamen erschlossen. Etwa ein Drittel der Beiträge betrifft das MA, speziell die Geschichte der Heiligenverehrung sowie die Geisteswelt des 12. Jh. Beigegeben ist ein Schriftenverzeichnis des Vf. R. S.

Frank REXROTH (Hg.), *Meistererzählungen vom Mittelalter. Epochenimaginationen und Verlaufsmuster in der Praxis mediävistischer Disziplinen* (HZ Beihefte [N. F.] 46) München 2007, Oldenbourg, VIII u. 122 S., ISBN 978-3-486-64450-0, EUR 29,80. – Im Band wird aus der Sicht verschiedener Disziplinen die Rolle von Meistererzählungen oder Metanarrativen in der Mediävistik diskutiert. Als solche bezeichnet man nicht hinterfragte Vorannahmen im wissenschaftlichen Diskurs, wie sie sich in Periodisierungen, narrativen Strukturen, Vergleichen und Metaphern äußern. Der Hg. Frank REXROTH, *Meistererzählungen und die Praxis der Geschichtsschreibung* (S. 1–22), steckt den Rahmen ab. Nach einer prägnanten und klaren Schilderung der gegenwärtigen kulturwissenschaftlichen Diskussion über die Meistererzählungen, in der sie neuerdings zaghaft als Instrumente der historischen Darstellung verstanden werden, geht er auf die Gründe für die meist polemische Verwendung des Begriffes ein: In der Geschichtswissenschaft fließt diese Diskussion mit der älteren Debatte über die Wissenschaftlichkeit des Erzählens zusammen; die Ablehnung des Narrativen sieht sich außerdem durch die Kritik an der Moderne im Poststrukturalismus verstärkt, zumal die Meistererzählungen als wichtigste Vermittlerinnen ideologischer Positionen gesehen werden. – Walter POHL, *Ursprungserzählungen und Gegenbilder. Das archaische Frühmittelalter* (S. 23–41), zeigt, wie die Betrachtung des Früh-MA vom Narrativ der angrenzenden Epochen beeinflusst wurde, als die Zeit nach dem Zusammenbruch des Römischen Reiches oder vor der Formung einer neuen Gesellschaft. Beide Vorstellungen wurden in den letzten Jahrzehnten durch eine Beschreibung des Früh-MA als einer Zeit des allmählichen Wandels abgelöst. In den letzten Jahren wurde jedoch diese Sicht als neue Meistererzählung angeprangert, während sich ein Bild des Früh-MA als archaischer Gesellschaft herausbildete. Aufgrund dieser Beobachtungen beschreibt P. die Mechanismen der Meistererzählungen und zeigt, wie eine differenzierte Darstellung der Geschichte doch zur Meistererzählung verwandelt werden kann, entweder durch ihre Verfechter, und zwar mit der Absicht, eine Interpretation allgemein verständlich zu machen, oder durch ihre Gegner, die sie polemisch vereinfachen, um eine detaillierte Auseinandersetzung zu vermeiden. – Thomas HAYE, *Die Periodisierung der lateinischen Literatur des Mittelalters – literaturwissenschaftliche Meistererzählungen als axiomatische und narrative Muster der Objektconstitution*